

liefern ¹¹⁵⁾, und drei Sequenzen zur Meßfeier *Verbum Dei, verbum bonum* (in den Missalien von Kremsmünster, Vishegrad und des Deutschherrenlandes); *Ad praeclara festa regis* (Missale des Prager Doms); *Clarus dies et decorus* (im Missale von Aquileia) ¹¹⁶⁾. Während in Agau-num das Thema des büßenden Königs in dem liturgischen Officium breit ausgeführt ist, verbreiten sich die soeben angeführten Texte in wiederholten Variationen über das Thema des leidenden Königs, des *felix athleta Christi*, den das Martyrium verklärt hat, des Fürbitters und Heilenden, *medicamen infirmorum, salus peccatorum*. Eine Überprüfung des Wortlautes des Stundengebets würde viele Einflüsse des berühmten Karlsofficiums *Regali Natus* ergeben.

*

Die vergleichende Geschichte der Heiligkeit und des Nachlebens unserer beiden Herrscher hat uns gezeigt, auf welche Weise im 6. Jahrhundert die Idee der Heiligkeit der Könige entstehen konnte und, dank der liturgischen Verehrung des einen und anderen Herrschers, weiter fortlebte. Als Schöpfung eines Territoriums, das bald seine politische Einheit verlor, konnte sich dieser Kult nicht zu einem Nationalkult entwickeln. Gunthrams Verehrung schloß sich in zwei Kirchen des merowingisch-burgundischen Teilreichs ein, wohingegen dem Sigismundskult eine viel größere Verbreitung zuteil wurde, und dies wegen der heilenden Kraft des Königs; das Andenken des Sohnes Gundebalds lebte besonders außerhalb des ehemaligen burgundischen Reiches weiter. Ganz ausnahmsweise besteht eine Vereinigung der beiden Könige in derselben Verehrung: wir haben sie nur einmal festgestellt, am Altar der Kirche von Bar le Régulier. Am Anfang des 16. Jahrhunderts wurden die beiden burgundischen Könige in die heiligen und seligen Vorfahren des habsburgischen Hauses eingereiht: ich erinnere hier an die großartige historisch-archäologische Arbeit, die im Kreise des Kaisers Maximilian von Gelehrten wie Mennel geleistet worden ist ¹¹⁷⁾. Seit dem 16. Jahrhundert stellt man auch die Einverleibung des Burgunders Sigismund und des Adoptiv-Burgunders Gunthram in die Hagiographie der verschiedensten Gebiete der Christenheit fest. Gunthram gehört eher der

¹¹⁵⁾ Ed. *Analecta hymnica* 28, 187—89.

¹¹⁶⁾ Ebenda, 8 (*Sequentiae ineditae*) n. 277—279, S. 211—2.

¹¹⁷⁾ Darüber: S. Laschitzer, *Die Heiligen aus der Sipp-, Mag- und Schwägerschaft des Kaisers Maximilian I.*, *Jahrb. der Kunsthistorischen Sammlungen des allerhöchsten Kaiserhauses* 4 (1886), 5 (1887); *Die Genealogie des Kaisers Maximilian*, ebenda, 7 (1888). Vgl. auch K. Hauck, *Liber floridus* S. 213.